METALLBAU
GONTENBADAG
9050 Appenzell
Tel. 071 787 51 87
www.gontenbad.ch

Anzeige-Blatt

für die Gemeinden Gais, Bühler und deren Umgebung

Amtliches Publikationsorgan der beiden Gemeinden

Die pure Lust am Fahren. Der neue 4x4 Kia Stinger.
ab Fr. 59'200.--
hirn AUTOMOBILE
Hirn Appenzell AG
9050 Appenzell-Meistersrüte
Tel. 071 787 36 36 · www.hirn.ch

AZ 9056 Gais, Freitag, 15. Juni 2018 | Nr. 48 | 118. Jahrgang

Feier zur Wahl des Kantonsratspräsidenten Beat Landolt

Bunte Festgemeinde auf dem Gaiser Dorfplatz

Die Musikgesellschaft spielte auf dem Dorfplatz Gais «Mission impossible». Für den neu gewählten Kantonsratspräsidenten Beat Landolt, für den der Apéro mit der Bevölkerung ausgerichtet worden ist, dürfte das Ehrenamt keine unmöglich Mission sein. Er werde es mit Freude und Verantwortung wahrnehmen, versicherte er in seiner Ansprache.

(mo) So ein Fest hat es lange nicht mehr gegeben: Vor über 33 Jahren war zum letzten Mal ein Gaiser Kantonsratspräsident geworden – Heinz Schläpfer, der damals noch von der Landsgemeinde für eine zweijährige Amtsperiode gewählt worden war. Auf dem Dorfplatz versammelten sich am Montagabend fast alle Regierungsräte, Kantonsräte und -richter, sowie die Präsidentin und Präsidenten von Nachbargemeinden und des Innerrhoder Grossen Rates, um mit der Bevölkerung auf Beat Landolt anzustossen, der an diesem Morgen – «makellos», wie einer der Gratulanten sagte – zum Kantonsratspräsidenten Ausserrhodens gewählt worden war und bereits die erste Sitzung des neuen Amtsjahres geleitet hat. **Seite 3**

Gaiser Bevölkerung und Politikerinnen und Politiker aus Gais und dem ganzen Kanton trafen sich auf dem Dorfplatz.

In der bunten Wahlfeier bescherte der Männerchor Frohsinn Gais den Gästen ein anrührendes Zäuerli. (Bilder: Monica Dörig)

Beat Landolt dankte den Gaisern.

Abenteuer für Gaiser Ausdauersportler

Über Stock und Stein von Romanshorn bis Montreux

1000 Kilometer und über 30 000 Höhenmeter auf zwei Rädern ohne externen Support bewältigen: Das ist die «Navad-1000», ein Bikepacking-Rennen von Romanshorn nach Montreux. Mit dabei bei diesem Abenteuer, das nächsten Samstag beginnt, sind auch zwei Gaiser.

(pd) Der Weg ist steinig, und das im wahrsten Sinne des Wortes. 1000 Kilometer und über 30 000 Höhenmeter warten an der «Navad-1000» auf die rund 50 angemeldeten Athleten. Am Nonstop-Mountainbike-Rennen, das von Romanshorn bis Montreux führt, machen dieses Jahr auch zwei Gaiser mit.
Die Ausdauersportler Christian Jakob und Migg Scherrer stellen sich der Herausforderung, die Strecke ganz auf sich gestellt, ohne Helfer und Begleitfahrzeug, in Angriff zu nehmen. Alles, was sie unterwegs brauchen, haben sie im Gepäck dabei, vom Flickzeug bis zum Ersatztrikot.

Christian Jakob hält Streckenrekord

Beide sind Vollzeit berufstätig und daneben seit vielen Jahren im Ausdauersport aktiv. Sie lieben den Challenge, über viele Stunden auf dem Rad unterwegs zu sein und ihre körperlichen und mentalen Grenzen stets aufs Neue auszureizen. Christian Jakob hat bereits mehrere Male an der «Navad-1000» teilgenommen und hält noch immer den aktuellen Streckenrekord.

Christian Jakob (links) und Migg Scherrer (rechts) beim gemeinsamen Training auf dem Kamor. (Bild: pd)

Migg Scherrer ist dieses Jahr das erste Mal dabei. Er hat während mehrerer Jahre an verschiedenen Ultracycling-Wettkämpfen wie der letztjährigen «Race Around Austria» Erfahrungen gesammelt. Er bestreitet das Rennen nicht wie klassischerweise üblich mit dem Mountainbike, sondern mit dem Quervelo (Cyclocross) und stellt sich so einer zusätzlichen Hürde.

Spotliche und mentale Lesitung

Die Bikepacking-Ausdauerprüfung ist eine harte Probe für die Teilnehmenden. Es ist ein echtes Abenteuer, bei dem sich das «auf und ab» nicht nur auf den Streckenverlauf, sondern auch auf die mentale Verfassung bezieht. Mitten in der Natur werden sie auf Kieswegen, Singletrails und Schotterpisten unterwegs sein, Wälder, Wiesen und Moorlandschaften passieren und allfälligen Wetterkapriolen voll ausgesetzt sein. Die Schlafpausen teilen sie sich selber ein und werden nicht nur tags, sondern auch nachts unterwegs sein.
Start der «Navad-1000» ist am kommenden Samstag, 16. Juni, in Romanshorn. Wer das Vorankommen der beiden Athleten, die während über fünf Tagen im Sattel sitzen werden, mitverfolgen möchte, findet Informationen zum Live-Tracking unter www.navad1000.ch oder www.tourextreme.ch. Sie freuen sich über den «virtuellen» Support via Internet.

Zum Sonntag

Wieviel Veränderung ertragen wir?

Über dem Schreibtisch meiner Freundin hängt eine schöne Postkarte. Vier Personen stehen dort in alter Kleidung vor einem Aktenregal. Es steht der Spruch darüber: «Wir sind alle für den Fortschritt, vorausgesetzt, dass alles beim Alten bleibt.»
Ja, so ist das. Fortschritt, Veränderungen – bei uns erzeugen sie erst einmal Abwehr. Das ist wie bei einem Körper, den man vom Zustand der Ruhe in den Zustand der Bewegung bringen will. Er wehrt sich erst einmal, besonders am Morgen …
Man nennt es das physikalische Gesetz der Trägheit. Ein Körper möchte nicht verändert werden, sondern an seinem Platz bleiben. Und ihn in Bewegung zu bringen, ihn zu verändern, macht Mühe, macht Arbeit. Bei jedem Beschleunigungsvorgang im Auto kann man das merken. Man rutscht ein wenig nach hinten in den Sitz.
Veränderung ist unbequem. Und doch wissen wir auch: Ohne Veränderung geht es nicht. Der bekannte Kommunikationsforscher Paul Watzlawick hat im Blick auf sein Themenfeld der Kommunikation den bekannten Satz geprägt: Man kann nicht kommunizieren. Also: Selbst, wenn man nichts sagt, sagt man damit etwas.
Ich möchte das auch für unser Thema anwenden: Man kann sich nicht nicht verändern. Selbst wenn wir nichts verändern, verändert sich etwas, weil sich anderes verändert. Um uns herum. Und damit verändern auch wir uns. Die Kirche war einmal das höchste Gebäude in einer Stadt. Die Kirche selber hat sich nicht verändert, aber durch die anderen Bauten ist alles verändert. Die Menschen die dazu gehören. Man kann sich nicht nicht verändern, und doch gibt es immer viele Beharrungskräfte.
Auch schon Jesus musste sich damit auseinandersetzen, dass viele meinten: Es soll alles beim Alten bleiben. Die Menschen zurzeit Jesu merkten, dass bei ihm vieles anders war. Aber sie wollten das nicht unbedingt. Es ist ja nicht so, dass alle Leute Jesus mit wehenden Fahnen nachgelaufen wären. Nein, nein. Viele sagten sich: «Eigentlich war es doch gut, wie es war. Eigentlich ist es doch gut, wie es ist, oder?» An unterschiedlichen Punkten entzündeten sich deshalb Diskussionen mit Jesus und seinen Jüngern: «He, warum macht ihr das denn jetzt so? Wir haben das doch sonst immer anders gemacht. Und es war doch gut.»
Unser Leben verändert sich, die Kirchengemeinde verändert sich, die Stadt, die Welt verändert sich. Veränderung ist notwendig, aber es macht uns Mühe und es ist unbequem. Ob bei einer Veränderung immer etwas Besseres herauskommt, dass wissen wir nicht. Aber ohne Veränderung und Mut für Neues werden wir irgendwann verstaubt sein.
Wenn wir sehr aufmerksam um uns herumschauen und ein Stück weiter in die Welt, dann sehen wir, wie sich gerade wieder so viel verändert.
Ich wünsche Ihnen einen guten Start in den Sommer!

Ines Schroeder Helm

Eintreten – ohne anklopfen
www.kircheneintritt.ch